

## **Lukas 17, 20-30**

(Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres 2022 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Es herrscht Weltuntergangsstimmung, fast schon Weltuntergangswahn. Ähnlich der Bilderstürmer, der sog. Himmlischen Propheten während der Reformationszeit, gehen heute einige gegen Bilder vor. Sie nennen sich die „Letzte Generation“. Nach ihnen, den Letzten, käme das Ende der Welt. - Dass man vor dem Weltende warnen will, ist nicht eigentlich verkehrt. Es fragt sich nur wie und warum? Neu ist das Bewußtsein der Erdvergänglichkeit ja nicht. Nicht nur die Bibel spricht davon. Auch Wissenschaftler. Vor etwa 300 Jahren, 1704, sagte der englische Physiker Isaac Newton (1642-1726/27) das Weltende für 2060 voraus, also 1260 Jahre nach Gründung des Heiligen Römischen Reiches unter Karl dem Großen, wie er es formulierte. Newton, der ein eifriger Bibelleser war, hatte allerdings übersehen, dass Christus ausdrücklich lehrt, dass wir Menschen das Ende der Welt weder kennen, noch errechnen können. Dass Newton es dennoch versuchte, hatte wohl auch damit zu tun, die Menschen in Buße auf das Ende vorzubereiten, zumal Newton wusste, womit das Weltende einhergeht. – Übrigens, auch das sei noch im Vorbeigehen in puncto Wissenschaft gesagt: Diese lehrt, dass die Sonne noch mindestens runde fünf Milliarden Jahre scheinen werde. Ob sie das tut, hängt allerdings von dem Schöpfer ab. Wenn ER es bestimmt, hört sie auch morgen schon auf zu scheinen.

Vor 2000 Jahren herrschte auch in Juda eine Art Endzeitstimmung, wenn auch anderer Natur. Man ersehnte damals das baldige Ende der römischen Besatzung herbei, und damit verbunden hoffte man auf das Kommen des Messiasreiches, über welches man konkrete Vorstellungen hatte. Gemäß dem Glauben der Synagoge wartete man damals auf einen Messias, der ein unbesiegbares, weltliches Reich errichten würde. Dieses freie Reich war die große Sehnsucht und Hoffnung der Hebräer. Also: Wann wird der Messias sein weltliches Reich errichten? Wann hört diese heidnische Römerbesatzung auf? Die Pharisäer waren ungeduldig, und das umso mehr, als sie zu wissen dachten, wie man das Kommen des Messiasreiches beschleunigen könne. Sie dachten, wenn alle Hebräer nach ihrem Beispiel das große Bündel der Gesetze der Fünf Bücher Mose peinlichst genau halten würden, dann würde der Messias sein Reich auf Erden errichten. Ein gewisser Rabbi meinte damals sogar, dass zwei von allen

Juden vorschriftsgemäß eingehaltene Sabbate genügten, um das Messiasreich Wirklichkeit werden zu lassen. Darum waren die Pharisäer auch mit letzter Konsequenz und Strenge bemüht, das Gesetz mit den Reinheitsgeboten peinlichst zu erfüllen. Offenkundige Sünder und Irrlehrer lehnten sie mit Abscheu ab, weil diese vermeintlich das Kommen des Messiasreiches verzögerten. In JESUS, den sie für einen Irrlehrer hielten, sahen sie einen Bremser für das Kommen des Messiasreiches. Und doch stellten sie gerade Ihm die Frage: „*Wann kommt das Reich GOTTes?*“ Auf ihre falschen Vorstellungen eingehend, „*antwortete ER ihnen und sprach: Das Reich GOTTes kommt nicht so, dass man's beobachten kann.*“ Das Reich GOTTes kann man nicht lokal festmachen.

Mit anderen Worten: Das Reich GOTTes ist kein sichtbares, sondern ein geistliches Reich. Ein geistliches Reich ist allerdings für den sündigen, von Natur und Geburt geistlich blinden Menschen ein Märchen, wenn nicht gar eine Torheit, mehr Theorie als Wirklichkeit. Alles was nicht materiell oder nachprüfbar ist, übersteigt des Menschen natürliches Denkvermögen, selbst innerhalb des Christentums. Darum bevorzugten es gewisse Christen, das Verständnis und die Definition des Reiches GOTTes zu materialisieren. Der Jesuit Robert Bellarmin (1542-1621), ein ausgesprochener Gegner der Reformation, lehrte vor gut 400 Jahren, dass das Reich GOTTes, das er auf die Römisch-Katholische Kirche reduzierte, eine sichtbare Größe auf Erden sei. Darum behauptete er über die Kirche als dem Reich GOTTes: Die Kirche ist so sichtbar und antastbar wie das römische Volk, das französische Königreich oder die damalige Republik Venedig.<sup>1</sup>

Doch in unserm Text sagt der HErr JESUS etwas ganz Anderes. ER sagt: „*Das Reich GOTTes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es!, oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich GOTTes ist mitten unter euch.*“ (V. 20f) Diese Worte lehren, dass das Reich GOTTes ein sehr besonderes sein muss, ein ganz anderes als irdische Reiche es sind. Es ist kein in geographischen Grenzen festgelegtes Reich wie irdische Reiche, wie *Österreich*, *Frankreich*, das *Britische Königreich*, das *Spanische Königreich* oder das frühere *Deutsch-Römische Kaiserreich*. Anders als diese irdischen Reiche kann man das

---

<sup>1</sup> „Ecclesia est coetus hominum ita visibilis et palpabilis, ut est coetus populi Romani vel regnum Galliae aut respublica Venetorum“. Lib. 3, De Eccl., c. 2.

Reich GÖttes nicht sehen, noch geographisch lokalisieren. Es ist ganz anders, also nicht von dieser Welt und nicht an diese Welt gebunden.

Der HErr JESus spricht: „*Mein Reich ist nicht von dieser Welt.*“ (Joh. 18, 36) Es ist vielmehr himmlisch und an IHN, CHristus, gebunden, weshalb der HErr JESus dieses Reich auch das Himmelreich nennt, so z.B. wenn Er in der Zeit nach Seiner Taufe sagt: „*Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!*“ (Matth. 4, 17) In der Parallelstelle bei Markus steht statt „Himmelreich“ „Reich GÖttes“, was genau dasselbe ist. Dort heißt es: „*Die Zeit ist erfüllt und das Reich GÖttes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!*“ (Mk. 1, 15) GÖttes Reich ist auch auf Erden schon das Himmelreich, denn es hat sowohl seinen Ursprung als auch seine Vollendung im Himmel. Es ist das Himmelreich, denn es ist ein ewiges Reich, das nur vorübergehend ein auf Erden wallendes Reich ist.

Auf Erden ist dieses Reich überall dort, wo CHristus durch Wort und Sakrament gegenwärtig ist und wo an Ihn geglaubt wird. Das Reich GÖttes kommt und bleibt durch das Wort, das CHristus predigt und Seine Gnade vermittelt. Es kommt nicht durch beeindruckenden Pomp, nicht durch routinierte Feierlichkeit, und nicht durch prächtige, goldverzierte Gottesdienstpaläste. Nicht dass Feierlichkeit nicht GÖtt angenehm und wohlgefällig wäre, aber das Reich GÖttes kommt allein durch das Wort. Darum erteilte der HErr JESus den Missionsbefehl. Durch die Verkündigung des Wortes GÖttes sollen viele Menschen zum rettenden Glauben kommen, denn durch dieses Wort kommt man zur Erkenntnis der Wahrheit und wird man durch den Glauben zu einem Glied des Reiches GÖttes. Darum sagt der HErr: „*Es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker, und dann wird das Ende kommen.*“ (Matt. 24, 14) „*Das Evangelium muß zuvor (vor dem Ende) verkündigt werden unter allen Völkern.*“ (Mk 13, 10) Das Wort GÖttes und der Glaube sind entscheidend. Durch den Glauben an den Dreieinigen GÖtt, der aus dem Wort kommt (Vgl. Röm. 10, 17), werden Menschen aller Völker zu Bürgern des ewigen Reiches, das wir auch als Kirche JESu CHristi kennen.

Mit der Kirche, die wir im 3. Artikel bekennen, also der weltweiten allgemeinen christlichen Kirche, die alle wahrhaft Gläubigen zählt, also dem Reich GÖttes, verhält es sich darum gleichwerweise. Sie ist geistlich nicht irdisch. Sie wird

geglaubt, nicht gesehen. Luther schreibt zurecht: „Die Kirche ist kein Seh-, sondern ein Glaubensartikel.“<sup>2</sup> Oder noch: „Daß eine Kirche ist, ist ein Artikel des Glaubens, der mit dem Glauben ergriffen werden muß, nicht mit den Augen.“ In seiner berühmten Schrift „De servo arbitrio“ schreibt Luther: „Alle Gegenstände des Glaubens sind notwendigerweise verborgen. (...) Die Kirche ist verborgen, die Heiligen sind unbekannt.“ (W<sup>2</sup> XVIII, 1740) Diese Verborgenheit erklärt sich dadurch, dass der Glaube eine Herzenssache ist und wir Menschen anderen Menschen nicht ins Herz sehen können. Im 3. Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses sagen wir in der Tat nicht: „Ich sehe eine heilige christliche Kirche“, sondern „Ich glaube eine heilige christliche Kirche“.

Und diese eine, heilige christliche Kirche, dieses weltweite Reich GOTTes, ist ewig, denn sie steht auf dem festen Fundament des GOTTes- und Mariensohnes JESUS CHRISTUS. Und wo ER der Grund ist, da gibt es weder Vergänglichkeit noch Weltuntergang zu befürchten. Da ragt die Ewigkeit schon in die Gegenwart hinein. Nicht zuletzt darum muss die Kirche aller Zeiten mit heiligem Fleiß bemüht sein, durch Wort und Glaube CHRISTUS allein zum Fundament zu haben. Sein Wort, und sonst keines soll in der Kirche gepredigt werden, denn: *„Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist JESUS CHRISTUS.“* (1. Kor. 3, 11) Wer indessen einen anderen Grund legt, der fällt vom festen Grund ab in den ewigen Abgrund. CHRISTUS spricht: *„ICH bezeuge allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: Wenn jemand etwas hinzufügt, so wird GOTT ihm die Plagen zufügen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird GOTT ihm seinen Anteil wegnehmen am Baum des Lebens und an der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben steht.“* (Offb. 22, 18f) Diese Mahnung, die ähnlich auch bei Mose am Anfang der H. Schrift steht, muss bis zu JESU Wiederkunft sehr ernstgenommen werden. Denn CHRISTUS spricht nicht um des Sprechens willen, sondern um der Wahrheit und der Menschen Heil willen. Und dem Menschen steht es nicht zu, eigenes Wort über GOTTes Wort zu stellen und so GOTTes Wort zu verfälschen. GOTTes Wort, dieser Liebesbrief GOTTes an uns Sündermenschen, ist so wunderbar, dass es geradezu töricht wäre, es verändern, vermindern oder verlassen zu wollen. Eine schönere Botschaft als GOTTes Evangelium gibt es nicht auf Erden.

---

<sup>2</sup> W<sup>2</sup> 18, 1349: „Die heilige Kirche Christi spricht also: ‚Ich glaube eine heilige christliche Kirche‘; die tolle Kirche des Pabsts spricht also: ‚Ich sehe eine heilige christliche Kirche.‘“

Und doch wird es jetzt richtig ungemütlich. Der HErr JESus prophezeit in unserm Text Feuer, Schwefel und Sintflut, lauter Sachen die wohl nicht nur bei Asphaltverklebten nicht gut ankommen. ER spricht vom Weltende, also von der wirklich letzten Generation vor Seiner Wiederkunft in Herrlichkeit und Allmacht. Wir lesen: *„Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an Seinem Tage sein. Zuvor aber muss Er viel leiden und verworfen werden von diesem Geschlecht. Und wie es geschah zu den Zeiten Noahs, so wird's auch geschehen in den Tagen des Menschensohns: Sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie ließen sich heiraten bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und brachte sie alle um. Ebenso, wie es geschah zu den Zeiten Lots: Sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten; an dem Tage aber, als Lot aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte sie alle um. Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage, wenn der Menschensohn wird offenbar werden.“* (V. 24-30) Die letzte Zeit dieser Welt wird auch für die Kinder GOTTes keine leichte sein. In der heutigen Epistel hörten wir: *„Es wird aber des HErrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden ihr Urteil finden.“* (2. Petr. 10) Aber auch in dieser schweren Zeit ist unser HEiland der HERR, der alles in Händen hat. Als der Gute Hirte geht ER behütend und im Glauben bewahrend mit Seinen Schäflein durch dieses dunkle Tal hindurch, hin zum Ziel der ewigen Herrlichkeit.

Und doch werden viele fragen, und unser alter Adam auch: Ist da wirklich nichts gegen diese verheißene Naturkatastrophe zu tun? Können wir nicht die Welt vor dieser Heimsuchung bewahren? Können wir uns nicht mit den heutigen hochmodernen Mitteln vor Schwefel, Feuer und Überschwemmung schützen? Oder sollte man es nicht schon mal vorsorglich mit Protestaktionen gegen GOTT versuchen? Ich befürchte, das wird im Himmel keinen größeren Eindruck machen als ein Sack Reis, der irgendwo in China umfällt. Die Wahrheit ist: Wir können nichts dagegen tun.

Wir können aber sehr wohl etwas *dafür* tun, und zwar in dem Sinne, dass wir uns in gläubiger Buße auf JESu Wiederkunft, die der HErr bisher verzögert, vorbereiten. In der heutigen Epistel erklärt uns der Apostel Petrus *„Der HErr (...) hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass*

*jedermann zur Buße finde.“* (2. Petr. 3, 9) Also: Buße ist das Gebot der Stunde. Buße ist die rechte Vorbereitung auf das Ende. Im Zusammenhang mit dem Kommen des Himmelreichs spricht Christus darum: *„Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“* (Mk. 1, 15) Also: Kommt mit eurem Sünden- und Schuldbündel, bei Gott ist vielmehr Gnade als ihr schuldig sein könnt! Kommt in Reue und Schmerz zum Gekreuzigten und lasst euch im Altarsakrament reinwaschen mit Seinem Blut. Dieses Blut ist stärker, als Sünde tödlich ist. Kommt, denn in Christus ist euch das Himmelreich offen. Tretet ein! Ihr seid willkommen!

Gott, der uns in Seinem Sohn Seine gnädige und barmherzige Hand entgegenstreckt, tut alles, damit das Ende dieser Welt nicht auch unser Ende ist. Nur deswegen, unsertwegen hat ER uns von dem tödlichen Makel unserer Sündhaftigkeit erlöst. Nur deswegen hat uns der verheißene und erschienene Messias von der Macht unserer Sünde und unsers Todes erlöst. Nur deswegen hat Er uns von der Vergänglichkeit und dem Untergang befreit. Nur unsertwegen hat ER dem Tod die Macht genommen und durch Seinen Ostersieg den Morgen unserer Auferstehung zum Leben in Gottes Herrlichkeit vorbereitet. Wer an Jesus glaubt, der hat das ewige Leben und lebt in diesem befreienden Wissen dem Weltende entgegen. Wer an Jesus glaubt, ist Bürger eines ewigen Reichs. In diesem Reich haben wir einen dermaßen festen Boden unter unsern Füßen, dass wir auf Erden schon bekennen können: Ich bin Bürger des Himmelreichs. Als Gläubige leben wir als Ewige in der vergänglichen Gegenwart. Und darum herrscht in der Kirche immer Zukunftsstimmung, gläubige und freudige Zuversicht unter der Obhut und Fürsorge unsers Herrn und Heilandes Jesus Christus, der alles, auch unser Leben, für die Zeit und Ewigkeit in Händen hat. Darum ruft uns Paulus zu: *„Bleibet im Glauben, gegründet und fest und unbeweglich von der Hoffnung des Evangeliums, welches ihr gehört habt!“* (Kol. 1, 23) Amen.

*Pfr. Marc Haessig*